

DAK richtet landesweit 15 Kompetenzzentren ein

Hildesheim. (Ha) Die Deutsche Angestelltenkrankenkasse (DAK) hat landesweit 15 Kompetenzzentren für Augen Chirurgie ausgewiesen, um die Qualität von Katarakt- und Lidoperationen zu verbessern. Einer dieser Standorte ist Hildesheim mit Augenarzt Ralph Herrmann, der als Belegarzt im OP-Zentrum des Bernward-Krankenhauses arbeitet.

Wenn im Alter oder durch Krankheit die Linse im Auge trübt wird, sieht der Patient die Welt wie durch einen herabstürzenden Wasserfall. Deshalb erhielt die auch als Grauer Star bekannte Erkrankung schon im elften Jahrhundert den Namen Katarakt, Wasserfall. Damals gab es noch keine Heilung, heute ist der Austausch der geschädigten Linse gegen eine Kunstlinse die häufigste Augen-OP überhaupt. Allein in der DAK-Geschäftsstelle werden pro Jahr 750 Operationen von Star-Patienten aus Stadt und Landkreis abgerechnet.

Wissenschaftliche Studien belegen jedoch, was der Volksmund mit den Worten „Übung macht den Meister“ formuliert: In OP-Einheiten, in denen bestimmte Eingriffe häufig gemacht werden, ist die Erfolgsquote höher als in Häusern, die nur selten damit zu tun haben. Deshalb hat die DAK nun mit 15 Augenärzten Kooperationsverträge geschlossen, die Vorteile für Kasse, Arzt und Patient bringen sollen. Herrmann operiert fast 2000 Katarakte jährlich, und auch Lidkorrekturen nach Tumoren am Auge sind häufige Routine.

Der nun unterzeichnete Vertrag über eine „integrierte Versorgung“ garantiert, dass der Patient binnen zwei Wochen einen Operationstermin bekommt - Wartezeiten von mehreren Monaten sind nach Beobachtungen von DAK-Bezirksgeschäftsführer Michael Hagemann gemeinhin keine Seltenheit. Der Patient wird von Zuhause abgeholt und wieder zurück gebracht.

Mit dem derzeit modernsten Messgerät zur „Intraokularen Laserberechnung“ (IOL) wird die Stärke der neuen Linse berechnet. Diese Leistung wird für gewöhnlich nicht von den Kassen bezahlt, sondern nur als „Igel“ (Individuelle Gesundheitsleistung) angeboten. Sprich: Der Patient muss dies aus eigener Tasche bezahlen. Bei der integrierten Versorgung fallen zudem die zehn Euro für Praxis und Klinik weg.

Vorteil dieses Vertrages für den Arzt: Seine Arbeit wird nicht nach dem unwägbareren Punkte-Katalog bezahlt, sondern mit einem kalkulierbaren Fixum vergütet. Vorteil für die Kasse: Sie zahlt zwar mehr als für herkömmliche Lid- und Katarakt-Operationen, weil aber etwaige Nachoperationen im Preis inclusive sind, geht Mahlke von einem „Nullsummenspiel“ aus.

Für Mahlke ist die integrierte Versorgung, die mit der Gesundheitsreform 2004 möglich wurde und die es in Hildesheim schon für Hausärzte, psychosomatische Erkrankungen oder auch Neurochirurgie gibt, ein zukunftsweisender Weg: Medizinische Neuerungen könnten schnell in die Praxis umgesetzt, die Qualität der Versorgung damit stetig verbessert werden. Der Direktvertrag zwischen Kasse und Arzt geht an der Kassenärztlichen Vereinigung vorbei, die für gewöhnlich von den Kassen die Beiträge der Patienten bekommt und nach einem Punkteschlüssel an die Vertragsärzte verteilt. Ob ein Patient die Kompetenzzentren nutzt, steht ihm frei.

Quelle:

Hildesheimer Allgemeine Zeitung.

Foto: Zimmerhof